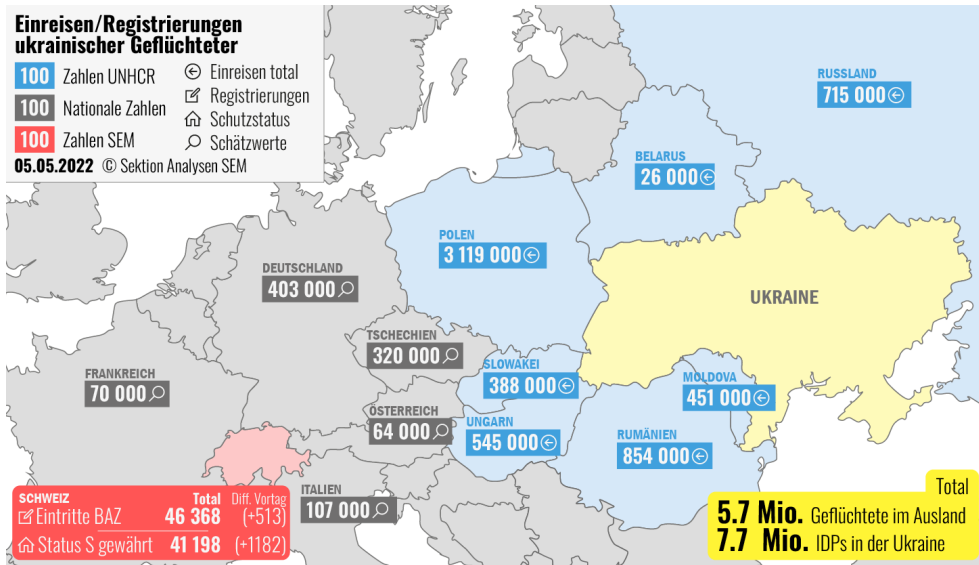




Informationen aus dem BAZ Flumenthal Newsletter 2/2022

Praktisch zeitgleich mit der ersten Ausgabe des Newsletters zum BAZ Flumenthal starteten Ende Februar die russischen Truppen ihren Angriff auf die Ukraine. Seit nunmehr zehn Wochen steht die Welt im Bann dieses Krieges. Rund 50'000 Menschen aus der Ukraine sind bisher in die Schweiz geflüchtet. Auch das BAZ Flumenthal ist davon betroffen.



Die Nachbarländer der Ukraine, insbesondere Polen, sind mit einer grossen Zahl ukrainischer Flüchtlinge konfrontiert.

Bis zu 1'800 Gesuche pro Tag

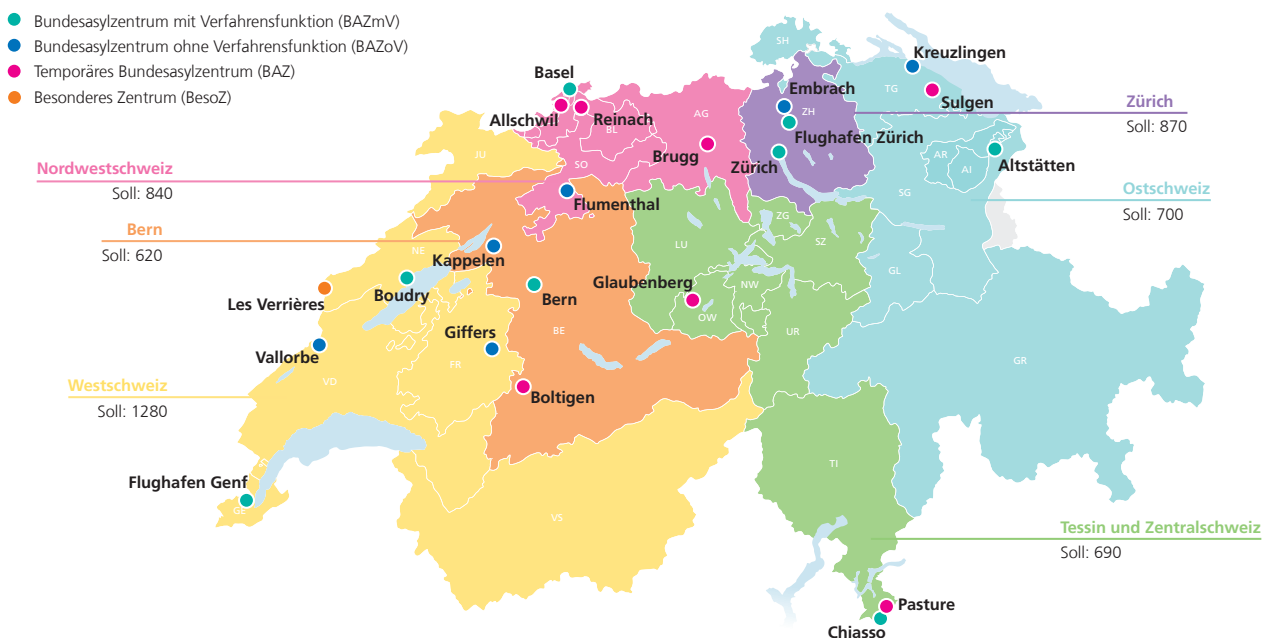
In normalen Zeiten verzeichnet das Staatssekretariat für Migration SEM in seinen Bundesasylzentren mit Verfahrensfunktion rund 1'000 Asylgesuche pro Monat. Für den Schutzstatus S gingen jedoch bis zu 1'800 Gesuche ein – pro Tag. Der Bundesrat hatte diesen besonderen Status für die ukrainischen Geflüchteten per 12. März erstmals in der Geschichte der Schweiz aktiviert. Dabei erhalten die Menschen aus der Ukraine den kollektiven Schutz der Schweiz. Um diesen Ansturm bewältigen zu können, entsandte das SEM im März über 100 Mitarbeitende aus der Zentrale in die Bundesasylzentren. Zusätzliche personelle Unterstützung gewährleisteten Mitarbeitende anderer Bundesstellen sowie von Temporärbüros.

Viele privat untergebracht

In jeder der sechs Asylregionen der Schweiz gibt es ein Bundesasylzentrum mit Verfahrensfunktion (BAZmV). Für die Region Nordwestschweiz ist eines in Basel angesiedelt. Dort lassen sich die ukrainischen Geflüchteten registrieren; dabei werden ihnen Fingerabdrücke abgenommen sowie ihre Identität und Dokumente überprüft. Ein kurzes Gespräch zu persönlichem und familiärem Hintergrund sowie zum Reiseweg dient als Grundlage für den späteren Entscheid über das Gesuch. Die geflüchtete Person kann entscheiden, ob sie in einer Kollektivunterkunft oder privat untergebracht werden möchte. Gerade zu Beginn der Krise fanden viele Menschen aus der Ukraine bei Verwandten oder Bekannten in der Schweiz Zuflucht. Die Privatunterkünfte werden vor Ort durch die Schweizerische Flüchtlingshilfe und ihre Partnerorganisationen vermittelt.

Die aktuellen Bundesasylzentren in den sechs Regionen

Stand 1. März 2021



Grosse Solidarität, gegenseitige Hilfe

Das BAZ Flumenthal zählt zu den Zentren ohne Verfahren (BAZoV). Das heisst, es finden keine Registrierungen von Geflüchteten statt. Dennoch standen auch hier die letzten beiden Monate im Zeichen des Ukrainekonflikts.

Im BAZ Flumenthal befinden sich aktuell nur rund zehn Personen aus der Ukraine, Anfang April waren es aber über deren 40. Dieser kurzzeitige Anstieg erklärt sich durch die gruppenweise Ankunft von insgesamt 85 gehörlosen Personen aus der Ukraine im BAZmV Basel. Deren Aufnahme und adäquate Unterbringung wie auch die Zuweisung in die Kantone nahm mehr Zeit als gewöhnlich in Anspruch. Flumenthal diente als «Überlaufventil» für Basel, denn solche Spezialfälle lassen sich in Krisensituationen weder planen noch vorhersehen. Dank des Entgegenkommens aller involvierten Stellen konnten jedoch gute Lösungen gefunden werden.

Kriegsverlauf entscheidend

Prognosen zur weiteren Entwicklung sind schwierig, denn sie hängen stark vom Kriegsverlauf ab. Für die nächsten Wochen geht das SEM von rund 750 Gesuchen aus, die pro Tag in den Bundesasylzentren eingereicht werden. Sollte der Krieg länger dauern und der Flüchtlingsstrom anhalten, könnten bis im Herbst mehrere Zehntausend weitere Geflüchtete aus der Ukraine zu uns kommen.

Weiterhin «normale» Asylsuchende

Neben den Gesuchen der Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine bearbeitet die Schweiz monatlich rund 1'000 Asylgesuche. Diese Einzelfall-Verfahren müssen trotz der Ukraine-Krise rechtsstaatlich korrekt und möglichst innert der vorgesehenen 140 Tage abgewickelt werden. Wurden die Asylsuchenden zuvor bereits in einem anderen europäischen Land registriert, wird im Rahmen eines Dublin-Verfahrens die Zuständigkeit dieses Staates geprüft. Mehrheitlich führen diese Dublin-Fälle zu einer Wegweisung in den zuständigen Drittstaat. Gerade im BAZ Flumenthal befinden sich jederzeit zahlreiche Personen, die auf den Entscheid in ihrem Dublin-Verfahren warten und meistens einer Wegweisung entgegensehen.

Schutzstatus S

Mit dem Schutzstatus S können sich ukrainische Geflüchtete bis zu einem Jahr in der Schweiz aufhalten. Nach der Registrierung in einem BAZ werden die Schutzsuchenden bevölkerungsproportional den Kantonen zugewiesen. Für jeden Schutzsuchenden erhalten die Kantone vom Bund 1'500 Franken pro Monat sowie einmalig 3'000 Franken als Integrationshilfe, insbesondere für den Spracherwerb. Personen mit S-Status dürfen ohne Reisebewilligung ins Ausland reisen und in die Schweiz zurückkehren. Auch dürfen sie ohne Verzögerung einer Erwerbstätigkeit nachgehen.



Registrierungsprozess im BAZ Basel

Zahlen und Ereignisse BAZ Flumenthal

Monat	Bestand	Verlegungen besondere Zentren	Spätheimkehrer	Verstösse total	Meldungen Hotline Anwohner
Nov 21	112	4	231	254	3
Dez 21	142	4	196	312	4
Januar	152	9	216	334	2
Februar	125	6	135	195	1
März	191	4	228	296	6
April	122	0	26	51	0

Erlebnisbericht: Annas Flucht aus Kiew

Viele Menschen mussten seit Ende Februar und nach dem Angriff Russlands ihre ukrainische Heimat Hals über Kopf verlassen. So auch Anna (22, Name und Alter geändert), Betriebsökonomin und Buchhalterin aus Kiew, die Anfang Mai für drei Tage bei uns im Zentrum wohnte. Wir dürfen anonymisiert über ihre Erlebnisse in der Ukraine und auf ihrem Weg in die Schweiz berichten. Als sie am frühen Morgen des 24. Februars von dumpfem Grollen geweckt wurde, dachte sie zuerst an ein Feuerwerk. Der Post einer Freundin auf Instagram brachte dann traurige Gewissheit: Die Ukraine befindet sich in einem Krieg. Ungewissheit und schwierige Entscheidungen prägten ihre nächsten Tage. Bis am 5. März versteckte sich Anna bei ihren Grosseltern in einen Vorort von Kiew. Als sie erfuhr, dass die tschetschenische Armee in die Ukraine einmarschierte, hielt sie es nicht mehr länger aus und entschied sich, ihre Heimat zu verlassen – obwohl sie erst vor wenigen Wochen eine neue Stelle angetreten hatte.

Die lange Reise ins Ungewisse

Von Kiew nach Basel sind es 2'123 Kilometer. Laut Google Maps ist diese Distanz im Auto in rund 24 Stunden zurückzulegen, für den Zug sagt der Fahrplan gut 30 Stunden Fahrt voraus. Für Anna begann nun eine längere Reise, von der sie nicht wusste, wo sie letztlich enden würde. Über Lwiw reiste sie in die Slowakei. Dort sei sie vom Roten Kreuz in Empfang genommen und versorgt worden. In diesem Moment habe sie realisiert, dass sie nun tatsächlich eine Flüchtende sei.

Letzter Halt: Schweiz

Von der Slowakei gelangte sie nach Österreich, wo sie in einer privaten Unterkunft aufgenommen wurde. Dort blieb sie einen Monat, ehe sie im Zug zunächst nach Warschau fuhr. Nach einem weiteren Zwischenaufenthalt in Portugal reiste sie jedoch wegen der unbefriedigenden Versorgungssituation schliesslich mithilfe eines Freundes in die Schweiz, wo sie am 30. April in Zürich landete. Aufgrund der Informationen auf der Website des SEM habe sie sich dann entschieden, in Basel ein Gesuch um Status S einzureichen. Nach zwei Nächten in Hotels sei

sie am 2. Mai im Bundesasylzentrum Basel angekommen und habe sich dort registrieren lassen.

Schnelle Lösungen waren gefragt

Anna erlebte ihre Registrierung in Basel als einfach und zügig. Sie war insbesondere froh, dass sie ihren Pass augenblicklich wieder zurückerhielt, was eine weitere Besonderheit dieses neuen S-Verfahrens darstellt. Bei Asylverfahren werden die Identitätsdokumente von den Behörden einbehalten. Annas Zuteilung ins BAZ Flumenthal erfolgte ebenfalls rasch.

Ungewissheit bleibt

Dank ihres Wirtschaftsstudiums hatte sie auch bereits ein gutes Bild von der Schweiz, insbesondere von deren Wirtschaft. Für sie war klar, dass dies ein Ort sein würde, der ihr Sicherheit bieten konnte. Ausserdem gewann sie den Eindruck, dass die Menschen hier vertrauenswürdiger seien als in anderen Ländern, auch als jene in der Ukraine. Zusätzlich schätzt sie die schöne Natur und deren Schutz in der Schweiz. Nach der Registrierung wird Anna einem Kanton zugeteilt. Dieser ist für die weitere Unterbringung, allfällige Sozialhilfe und Krankenversicherung zuständig. Wie es für sie dann weitergeht, kann Anna noch nicht vorhersagen. Zuerst wird sie aber eine Weile in der Schweiz bleiben und versuchen, sich hier bestmöglich zu integrieren und ein möglichst normales Leben führen zu können. Ob und wann sie wieder in die Ukraine gehen wird, bleibt ungewiss. Anna hat das BAZ Flumenthal am 5. Mai mit dem Shuttlebus verlassen, um in die kantonale Unterkunft zu gelangen.

Save the date: Am **15. Juni** veranstaltet das Bundesasylzentrum Flumenthal bei schönem Wetter einen öffentlichen Informationstag. Auf dem Gelände hinter dem BAZ können Sie sich an diversen Informationsständen mit den Mitarbeitenden unterhalten und dabei ihre Tätigkeiten im Alltag kennenlernen. Zusätzlich werden wir selber hergestellte Leckerbissen anbieten und verschiedene Aktivitäten zusammen mit Asylsuchenden durchführen. Das Team des BAZ Flumenthals freut sich über Ihren Besuch!



BAZ-Hotline nutzen

Sollten Sie in der Umgebung des BAZ ungebührliches Verhalten von Personen aus dem BAZ feststellen, kontaktieren Sie bitte möglichst umgehend unsere Hotline und informieren Sie über Uhrzeit, Ort und Signalement des Ereignisses resp. der verdächtigen Person.

Hotline BAZ Flumenthal: 058 485 08 05

Newsletter BAZ Flumenthal
Ausgabe 2/2022
Mai 2022

Impressum

Text: SEM
Gestaltung: INTR, Bern
Druck: ABC Druck,
Wangen an der Aare

Kontakt

Staatssekretariat für
Migration SEM
Asylregion Nordwestschweiz
Partner & Administration
pa.nwch@sem.admin.ch
Telefon +41 (0)58 462 05 52